

REZENSION

Almuth Bruder-Bezzel (2019): Alfred Adlers Wiener Kreise in Politik, Literatur und Psychoanalyse. Beiträge zur Geschichte der Individualpsychologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 268 S., € 31,00 (A)

Susanne Rabenstein¹

¹Sigmund Freud Privatuniversität

Alfred Adler war ein gesellschaftspolitisch sehr interessierter und engagierter Mensch, der genauso der Kunst und Literatur zugetan war. Dabei zeigte er sich – trotz seines bürgerlichen Hintergrundes – aufgeschlossen für moderne, avantgardistische, auch oppositionell-politische Strömungen. Dem entsprechend pflegte er zahlreiche Beziehungen mit Personen aus den literarisch-expressionistischen sowie aus den linken pazifistischen und dissident psychoanalytischen Kreisen. Diesen Verbindungen ist das vorliegende Buch der Individualpsychologin Almuth Bruder-Bezzel gewidmet.

Sie legt eine Sammlung an Aufsätzen vor, welche Adlers persönliches und soziales Umfeld, seine Bezugspersonen und seine Anhänger*innen präsentieren. In diesem Rahmen macht die Autorin deutlich, wie sehr die politischen Verhältnisse von der Zeit vor dem ersten Weltkrieg bis nach dem ersten Weltkrieg die individuelle Entwicklung der vorgestellten Personen, ihre Beziehungen untereinander, im Speziellen zu Adler und zur Individualpsychologie, aber auch zur Psychoanalyse, beeinflusst haben. Damit einhergehend wird skizziert, wie die Zeitgeschichte und Adlers persönliche Erfahrungen – beispielsweise als Lazarettarzt – eine Veränderung seiner eigenen Sichtweisen und Haltungen und darüber die (Weiter-)Entwicklung seiner Lehre angestoßen haben: „In diesem Umfeld ist die Entwicklung seiner Theorien (oben-unten, männlich-weiblich, schöpferische Kraft, Machtstreben) zu begreifen...“ (S. 9), denn darin spiegelt sich das Spannungsfeld, das Adler selbst im Außen und vermutlich gleichermaßen in seinem Inneren erlebt hat, wider.

In dieses Umfeld reiht Bruder-Bezzel Namen ein wie Albert Ehrenstein, Ludwig Rubiner, Otto Gross, Erwin Wexberg, Arthur Kronfeld, Fritz Künkel, Manès Sperber oder Gina und Otto Kaus. Unermüdlich arbeitet die Autorin die unmittelbaren und teilweise bekannten Verbindungen zu Adler und zur

Individualpsychologie heraus, aber eben auch Bezüge, deren Bedeutung sich erst durch ihre jahrelang recherchierten Hintergrundinformationen zeigt. Letzteres verleiht dem Buch die Qualität. Zu unterstreichen ist in diesem Zusammenhang das Kapitel über Otto Kaus, der als „Grenzgänger zwischen Individualpsychologie und Literatur und Politik“ (S. 101) vorgestellt wird. Vielen ist er unbekannt, höchstens als „Schattengestalt“ der Individualpsychologie und seiner Frau, der Schriftstellerin Gina Kaus, ein Begriff. Entgegen seiner Verleugnung innerhalb der Individualpsychologie versucht Bruder-Bezzel, ihm jenen Platz einzuräumen, der ihm gebührt. Denn tatsächlich hat Otto Kaus über eine ganze Periode hinweg zu einigen Themenfeldern der Individualpsychologie viel zu sagen gehabt, wie zum Beispiel zur psychologischen Interpretation von literarischen Werken.

Über die Kapitel zu Alfred Adlers Zeitgenoss*innen hinaus ergänzt die Autorin ihre Beitragssammlung mit Themen, welche eine Brücke von der damaligen Zeit zur Gegenwart, somit von der Individualpsychologie in ihren Anfängen bis hin zur aktuellen, schlagen. So geht Bruder-Bezzel der Frage nach, inwieweit die Individualpsychologie eine Wissenschaft ist. Diese Frage ist brisanter denn je, seit damit begonnen worden ist, die Psychotherapieausbildung zu akademisieren und mit der Psychotherapiewissenschaft zu vereinen. Die Individualpsychologin führt den/die Leser*in zur wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Debatte in den 1920er und 1930er Jahren zurück, als diskutiert worden ist, ob die Lehre vom Individuum Wissenschaft oder Weltanschauung bzw. eine Bewegung sei. Dabei zeichnet die Autorin nach, wie sich in den internen individualpsychologischen Auseinandersetzungen die damals vorherrschende „Krise der Wissenschaft“ widerfindet, die „Grabenkämpfe“ zwischen Natur- und Geisteswissenschaft, zwischen kausalen und finalen Zugängen, verbunden mit dem Wunsch nach Anerkennung und Rechtfertigung in einer Zeit des postrevolutionären Aufbruchs.

Auch der Vergleich zwischen Alfred Adler und Friedrich Nietzsche erschöpft sich in seiner Bedeutung nicht in der Vergangenheit. Bruder-Bezzel geht zum einen spezifisch der Frage nach, inwiefern die individualpsychologische Lehre einer Philosophie der „Lebenskunst“ nahekommt, wie sie Nietzsche entworfen hat. Dabei setzt sie Adlers Konzepte, wie den Lebensstil, die schöpferische Kraft oder das Streben nach Vollkommenheit in einen Bezug zu Nietzsches Anschauungen. Sie konkretisiert das Gemeinsame wie die Unterschiedlichkeit und belegt damit Adlers ambivalentes Verhältnis zu Nietzsche.

Nietzsches „Wille zur Macht“ ist – wie allgemein bekannt – in Adlers Kompensationstheorie über das Konzept des Machtstrebens eingeflossen. Dieses Thema greift die Autorin auch in anderen Kapiteln auf, wie beispielsweise in jenem über Adlers Literaturinterpretation, anhand seines Beitrags über Alfred Bergers „Hofrat Eysenhardt“. Sie folgt dabei Adlers Analyse über Macht und narzisstische Charakterstruktur, um sodann im Exkurs „Merkmale der Macht und der Mächtigen“ die Linie zur Gegenwart zu ziehen und eigene Überlegungen anzustellen.

Abgesehen von dem Kapitel über Otto Kaus handelt es sich bei den neun Beiträgen um eine Sammlung selektierter Aufsätze und Vorträge, die bereits verstreut veröffentlicht worden sind. Als treue/r Leser*in von Bruder-Bezzel erlebt man ansatzweise eine Redundanz zu früheren Publikationen. Bei

genauerem Hinsehen stellt sich das Buch jedoch als Vertiefung heraus. Denn die Individualpsychologin hat sich die Mühe gemacht, die Beiträge zu überarbeiten und zu erweitern. Insofern bedeutet „Alfred Adlers Wiener Kreise in Politik, Literatur und Psychoanalyse“ einen Zugewinn für die Forschung zur Geschichte der Individualpsychologie, mit welcher sich die Autorin bereits jahrzehntelang fachkundig beschäftigt.

Positiv sticht auch ins Auge, dass die „Stiefsöhne“, wie Otto Kaus oder Manès Sperber, die letztendlich – trotz ihrer persönlichen politischen Entwicklung und ihres Dissidententums – viel zur Individualpsychologie beigetragen haben, hier eine Würdigung erfahren. Und schließlich arbeitet die Autorin in der Publikation die Auswirkungen der gesellschaftspolitischen Verhältnisse auf die Entwicklung der Theorie und Praxis der Individualpsychologie heraus. Hier ist eine schöne Entsprechung zur Lehre Adlers vom Individuum zu bemerken, dessen Prägung er gleichermaßen über den sozialen Kontext erklärt. Es kann eine klare Leseempfehlung abgegeben werden, vor allem auch für Student*innen in der Ausbildung, da die Theorie der Individualpsychologie durch ihre (Entstehungs-)Geschichte und durch das Kennenlernen ihrer Ahnen in einer Dimension, die über die Methode hinausgeht, greifbar wird.

Autorin

Mag.^a phil. Dr.ⁱⁿ pth. Susanne Rabenstein

Landstraßer Hauptstraße 127/2/2

1030 Wien

Tel. +43 (0) 699 19 44 37 50

E-Mail: susanne.rabenstein@gmx.at

geb. 1971 in Wien, Studium der Germanistik, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Studium der Psychotherapiewissenschaft, Ausbildung zur Psychotherapeutin –Fachrichtung Individualpsychologie, Psychotherapeutin in freier Praxis, Lehranalytikerin, Supervisorin